

Pressemitteilung

Berufung von Prof. Dr. med. Christoph von Ritter, PhD zum Berater des päpstlichen Gesundheitsrat

Ich bin tief berührt von dem großen Vertrauen, dass mir der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI, und Erzbischof Zygmund Zymowski, der Leiter des päpstlichen Gesundheitsrates, mit der Berufung zum Berater des päpstlichen Gesundheitsrates entgegengebracht haben und hoffe und bete, dass ich diesem Vertrauen gerecht werde.

Der päpstliche Gesundheitsrat wurde vor 25 Jahren von Papst Johannes Paul II gegründet. Er beschäftigt sich mit allen Fragen des Gesundheitswesens und berät und koordiniert in diesem Bereich die verschiedenen Organe des Vatikans. In Zusammenarbeit mit den Bistümern in aller Welt verbreitet und erklärt er die Lehre der Kirche im Gesundheitsbereich. In Rahmen dieser Tätigkeit organisiert er Seminare und jedes Jahr einen großen Internationalen Kongress mit Vertretern der Pflege, der Ärzte, der Krankenhaus- und Altersheim-Verwaltungen, der Pharmazeutischen Industrie und der Politik. Zuletzt standen im November 2010 bei einem solchen Kongress Fragen der Umsetzung einer weltweit gerechten und menschlichen Gesundheitsversorgung im Mittelpunkt. Als Grundlage diente die Enzyklika „Caritas in veritate“.

Als Internist und ärztlicher Leiter einer Klinik der Grund- und Regelversorgung bin ich täglich mit den aktuellen Fragen der Patientenversorgung konfrontiert. Zudem erlebe ich als Universitätslehrer die Sorgen der jungen Mediziner, deren ungebrochener Enthusiasmus als Helfer am Patienten tätig zu werden nicht selten im krassen Widerspruch zu einer zunehmenden Ökonomisierung der Medizin und einer ebenfalls zunehmenden Kultur des Todes in der Gesellschaft steht.

Wie jeden praktizierenden römisch-katholischen Christ verbindet mich eine enge Beziehung mit dem Heiligen Stuhl. Als Vertreter der Deutschen Assoziation des Malteserordens arbeite ich in der „International Association of Catholic Bioethicists (IACB)“, einer vom Malteserorden gegründeten Vereinigung von Bioethikern aus aller Welt, und versuche Lösungen für die drängenden Fragen im Gesundheitswesen auf der Basis der katholischen Lehre zu erarbeiten. Das alle zwei Jahre statt findende Symposium der IACB wurde zuletzt im Jahre 2009 in Köln organisiert und befasste sich mit der Frage der umfassenden Versorgung von Patienten mit dementieller Entwicklung.

Vor dem Hintergrund einer rasanten Entwicklung in der Medizin und von Verteilungskämpfen innerhalb einzelner Gesellschaften und weltweit gilt es in Zukunft immer häufiger, existentielle Probleme im Gesundheitswesen zu lösen. Nur auf der Basis eines Menschenbilds, das die Würde des Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod ohne jede Einschränkung respektiert, sind nachhaltige Lösungen dieser Probleme vorstellbar. Es wird sich lohnen, sich aktiv für die praktische Umsetzung einer solche Überzeugung ein zu setzen, ist doch davon nicht nur das Fortbestehen einer humanen Medizin sondern auch der Erhalt einer Gesellschaft, die Rücksicht auf die Schwachen nimmt, abhängig.

Prien, den 9. Januar 2011